Ewald Harndt

Ewald Harndt (* 22. Januar 1901 in Berlin; † 11. Oktober 1996 in Bad Pyrmont) war ein deutscher Zahnmediziner und früherer Rektor der Freien Universität Berlin.

Inhaltsverzeichnis [Verbergen]

1 Leben
2 Ewald-Harndt-Medaille
3 Literatur
4 Weblinks

Leben [Bearbeiten | Quelltext bearbeiten]

Harndt studierte von 1920 bis 1926 in Berlin Medizin und Zahnmedizin. Sein zahnärztliches Staatsexamen bestand er 1924 mit „sehr gut" und promovierte ein Jahr später mit der gleichen Note zum Dr. med. dent. In den beiden folgenden Jahren setzte er die Reihe der glänzend bestandenen Examina durch ein medizinisches Staatsexamen (1926) und die Promotion zum Dr. med. (1927) fort. Anschließend war er am Zahnärztlichen Institut der Berliner Friedrich-Wilhelms-Universität als Assistent von Wilhelm Dieck tätig. Dort wurde er 1935 unter Diecks Nachfolger Eugen Wannenmacher zum Oberarzt ernannt und erhielt im folgenden Jahr seine Habilitation in der medizinischen Fakultät. 1938 wurde er Dozent für das Fach Zahnheilkunde und 1944 apl. Professor, 1948 planmäßiger Extraordinarius und kommissarischer Direktor. Im Juli 1949 übernahm er den Vorsitz der Berliner zahnärztlichen Gesellschaft, die von seinem Vorgänger Georg Axhausen, dessen Oberarzt Hans Joachim Schmidt und Walter Drum gegründet worden war. Im Mai 1950 wurde er zum Professor und Direktor der Klinik der – inzwischen umbenannten – Humboldt-Universität ernannt, verließ diese aber wenig später aus politischen Gründen und wechselte an die im Westteil Berlins gelegene Freie Universität Berlin (FU Berlin). Dort erhielt er im Oktober 1956 eine Professur für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde und übernahm zugleich die Leitung der Poliklinik für Zahn-, Mund- und Kieferkrankheiten. 1961 stand er der medizinischen Fakultät als Dekan vor.

Als Vorsitzender des am 1. April 1964 gegründeten „Instituts für Kariesforschung e.V." erinnerte Harndt daran, dass mit dieser Einrichtung eine alte Berliner Tradition fortgesetzt wurde: 1936 war in Berlin unter Vorsitz von Hermann Schröder die „Arbeitsgemeinschaft für Kariesforschung und Kariesbekämpfung" gegründet worden, aus dem dann das „Institut für Kariesforschung" hervorging, das kurze Zeit von Schröder und nach Schröders Tod (1942) von Hermann Euler geleitet worden war.

Von 1967 bis 1969 – auf dem Höhepunkt der Studentenbewegung – amtierte Harndt als Rektor der FU Berlin.

Harndt war Ehrenmitglied zahlreicher zahnärztlicher Gesellschaften und erhielt viele internationale Auszeichnungen, darunter den Elmer S. Best Award der Pierre Fauchard Academy.

Über die Fachgrenzen hinaus bekannt wurde Harndt durch seine 1977 erstmals erschienene Publikation *Französisch im Berliner Jargon* über den Einfluss der seit dem 17. Jahrhundert eingewanderten Hugenotten auf die Umgangssprache seiner Heimatstadt.

Ewald-Harndt-Medaille [Bearbeiten | Quelltext bearbeiten]

Im Andenken an Harndt verleiht die Zahnärztekammer Berlin seit 2001 die Ewald-Harndt-Medaille.

Literatur [Bearbeiten | Quelltext bearbeiten]

- August Ludwig Degener, Walter Habel: *Wer ist wer? Das deutsche Who's Who.* Bd. 16. Arani, Berlin 1970 ISBN 3-7605-2007-3 S. 440.
- Werner Schuder (Hrsg.): *Kürschners Deutscher Gelehrten-Kalender, Band 1,* 13. Ausgabe, De Gruyter, Berlin/New York 1980, ISBN 3-110-07434-6. S. 1349, 1350.

Weblinks [Bearbeiten | Quelltext bearbeiten]

- Literatur von und über Ewald Harndt im Katalog der Deutschen Nationalbibliothek
- Kleine Chronik der FU Berlin
- Informationen der Zahnärztekammer Berlin zur Ewald-Harndt-Medaille